Fantoche : Internationales Festival für Animationsfilm

Autor(en): **Hossli, Peter / Walser, Sandra**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **80 (2005)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-324838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fantoche – Internationales Festival für Animationsfilm

Peter Hossli, Sandra Walser

Die Geschichte von Fantoche beginnt mit einem kurzen Gespräch im Frühling 1993, beim Hintereingang des Zürcher Kinos Xenix. «Hast Du Lust, ein Filmfestival zu machen?», fragte Frank Braun, ein damals 27-jähriger Winterthurer, der Kinos programmierte. «Ja, warum nicht», sagte der Geschichtsstudent und Journalist Peter Hossli, 24, aus Baden.

Im Herbst zuvor hatte Braun im Xenix ein Programm mit 100 Trickfilmen organisiert. Er nannte das einen Monat dauernde Festival «Fantoche», in Anlehnung an die Filmfigur des Trickpioniers Emile Cohl. Der Kinosaal war meist ausverkauft – ein klares Zeichen, dass der Animationsfilm in der Schweiz ein Publikum fände. Was ihm bisher fehlte, war ein regelmässiges Forum; das sollte nun geschaffen werden. Braun überzeugte zusätzlich Otto Alder, der lange Zeit das Stuttgarter Trickfilmfestival programmiert hatte. Hinzu stiess Suzanne Buchan, eine Filmwissenschaftlerin, deren kanadische Herkunft Kontakte weit über Europa hinaus eröffnete.

Eines war den Festivalmachern von Beginn weg klar: Bereits die erste Ausgabe sollte professionell organisiert sein, ein hochwertiges Programm bieten und Gäste aus aller Welt anziehen. Wichtige Voraussetzung war der Standort. Rasch hatte man sich für Baden entschieden. Die charmante Kleinstadt liegt in unmittelbarer Nähe Zürichs und hat sich dennoch eine eigene kulturelle Identität bewahrt. Zudem verfügt sie über genügend Hotelzimmer – und seit bald hundert Jahren betreibt die Familie Sterk hier zahlreiche Kinos.

Das erste Festival war auf den September 1995 angesetzt, mit einem klar umschriebenen Programmkonzept: international ausgerichtet, aber dem Schweizer Trickfilm eine wichtige Plattform bietend. Der Wettbewerb bevorzugt Arbeiten junger Filmschaffender. Die etablierten kamen in der Sektion «Panorama» unter, die in späteren Jahren «Best of the World» heisst. Gezeigt wurden daneben Werkschauen sowie historische Programme.

Natürlich, vieles war schwierig, das Geld knapp, die Lokalitäten nicht ideal, die technischen Mängel unübersehbar, das junge Organisationsteam an Erfahrungen

noch arm. Gleichwohl, das Festival geriet zum Erfolg, von weit her angereiste Gäste aus den USA, Russland, England oder Estland stellten ihre Werke den rund 12 000 Zuschauern vor. Nationale wie lokale Medien, die das Medium Trickfilm selten wahrnehmen, berichteten ausführlich.

All das motivierte zum Weitermachen, und man entschied sich für einen biennalen Rhythmus. Fantoche 1997 verzeichnete einen weiteren Zuschauersprung und ein noch kompakteres Programm, liess aber bereits Grenzen sichtbar werden. Einerseits gestaltete sich die Lokalitätensuche als schwierig. Andererseits stieg bezüglich der Finanzen zwar neben dem Kanton Aargau und der Stadt Baden auch der Bund als Geldgeber ein, was für eine Zweitausgabe eines Festivals ungewöhnlich ist, es fehlte allerdings ein Hauptsponsor. Das Festival schloss mit einem Defizit – was sich 1999 wiederholen sollte.

Fantoche 1999 war nicht nur hinsichtlich der Zuschauerzahlen (16 000 Besucher), der Wettbewerbseinreichungen (780 Filme aus 34 Ländern) und der Medienresonanz noch erfolgreicher als die beiden Festival-Ausgaben davor – auch die internationale Künstlerszene zeigte Fantoche stärker denn je ihre Anerkennung. Aber gerade durch diesen erneuten Aufschwung wurde deutlich, dass das Festival eine kritische Grösse erreicht hatte und nur überleben konnte, wenn mehr finanzielle Mittel zur Verfügung standen. Massnahmen, um die weit ausstrahlende Wirkung des Events, die Qualität des Programms und die Professionalisierung der Organisation auch längerfristig zu sichern, wurden unumgänglich. Die Fantoche-Leitung entschied sich, eine Restrukturierung an die Hand zu nehmen. Aufgrund fehlender finanzieller Garantien musste sie den Festivaltermin 2001 ausfallen lassen.

Im Sommer 2002 begann die Vorbereitung zum vierten Festival. Ausschlaggebend war, dass die Stadt Baden mit Fantoche eine ab 2003 in Kraft tretende, fünfjährige Leistungsvereinbarung traf, die gleichzeitig mit einer markanten Erhöhung der städtischen Unterstützung verbunden war. Um Kontinuität zu gewährleisten, schuf Fantoche auf Ende 2002 zwei Festanstellungen in den Bereichen Festival-Management (Duscha Kistler) sowie Medien und PR (Sandra Walser). Die Geschäftsstelle wurde flussabwärts von Zürich nach Baden ins Oederlin-Areal verlegt.

Die Restrukturierung hat Geist und Ziel des Festivals nicht tangiert. Rein organisatorischer Art, trug sie dazu bei, die inhaltlichen Anliegen effizienter und zielgerichteter zu verwirklichen. So konnte die Festivalausgabe 2003 – 325 Filme aus 28 Ländern liefen durch die Projektoren – erfreulicherweise nahtlos an die Erfolge der drei vergangenen Ausgaben anknüpfen. Mehr noch: Rund 18 000 Zuschauerinnen und Zuschauer waren an den über 40 Programmen zugegen. In den Kinos und der Stadt Baden stellte sich sechs Tage lang eine regelrechte Festivalatmosphäre ein.

FANTOCHE
FESTIVALZENTRUM
FANTOCHE
KINO LINDE
FANTOCHE
KINO ORIENT
FANTOCHE
KINO STERK
FANTOCHE
FORUM:CLAQUE
BSATZ

Die finanzielle Situation von Fantoche hat sich entspannt. Die Einnahmen an den Kinokassen haben die Erwartungen gar übertroffen. Dennoch fehlen weiterhin wichtige Mittel und Rahmenbedingungen, um das Potenzial des Festivals voll auszuschöpfen. Es ist beispielsweise nach wie vor nicht möglich, alle Künstler, die mit einem Film im Wettbewerb vertreten sind, einzuladen. Zusätzlich ist eine Optimierung der Festivalgeografie für die Zukunft von Fantoche wichtig. Insbesondere ein eigentliches Zentrum muss noch gefunden werden.

Die Vorbereitungen für die fünfte Festivalausgabe im September 2005 sind bereits in vollem Gang. Fantoche wird dann 10 Jahre alt sein.

Bild: Renate Wernli